

Auerthal = Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Ersteht
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis:
inkl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich
mit Dringelohn 1 Mk.
durch die Post 1,25 Mk.

Mit 3 Familienblättern: Frohann, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Hauke, Aue (Erggebirge.)
Verleger u. Expedition: Aue, Marktstraße

Inserate
die einseitige Zeile 10 Pfg.
amtliche Inserate die Corpus-Beile 25 Pfg.
Reklamen pro Seite 20 Pfg.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

Nr. 55.

Sonntag, den 7. Mai 1899.

12. Jahrgang.

Hochwassernachrichten

werden in Aue an der „Polizeiwaache“ und dem „Restaurant zum Wildenthal“ angeheftet werden.

Aue, den 6. Mai 1899.

Der Rath der Stadt.

Rathsassessor Taube.

Der 1. Termin Einkommensteuer und der 2. Termin Stadtschuldenanlagen für 1899 sind fällig und längstens bis zum 15. Mai dieses Jahres bei Vermeidung des Beitreibungsverfahrens an unsere Steuereinnahme abzuführen.

Aue, den 1. Mai 1899.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyssmar.

49

Aus Aue und Umgebung.

Amtlicher Bericht d. Stadtverordnetencollegiums zu Aue

über seine Sitzung am 4. Mai 1899, Abends 6 Uhr.

Vorsitzender: Fabrikant Gustav Hiltmann.

Nach Marlegung der Gründe für das Verschulden der letzten Sitzung läßt man die Entschuldigung des Stdt. Guttschreuter nunmehr gelten. — Wegen Beleuchtung der Schwarzenbergerstraße wird der Gasauschuß beauftragt, den Kostenaufwand festzustellen. — Spartassenmonatsabschlüsse von Februar und März 1899 werden vortragen. — Einführung von Ledertaschen für die Schutzmannschaft zur Aufbewahrung von Dienstschriften wird unter Bewilligung des Kostenaufwandes genehmigt. — Der Gehalt für die auszuschreibende I. Stadtbauamtsassistentenstelle wird auf jährlich 2200 Mk. festgesetzt. — Für die Ratsdiener bewilligt man ein jährl. Bekleidungsgehalt von 72 Mk. — Der Kauf einer Anleihe von 100000 Mk. durch die Kirchengemeinde zu St. Nikolai-Aue zu einem Pfarrhausbau wird unter der Voransetzung zugestimmt, daß vom Landesconsistorium ein ansehnlicher Betrag — etwa 1000 Mk. — zur Verzinsung und Tilgung des Anleihecapitals für mehrere Jahre gewährt wird. — Schluß der Sitzung 7/8 Uhr.

Aue, den 4. Mai 1899.

Der Wasserstand an der Brücke betrug heute Morgen halb 9 Uhr 1.45 m, um 11 Uhr 2 m und Nachmittags um 4 Uhr 2.45 m.

An Schindlers Werk in Wodau ist die Mulde bis 1 Meter unter den Stano von 1897 gestiegen.

106er. Heute Abend Zusammentunft im „Brauerei-Restaurant“.

Der Militärverein 104er hat heute Abend Monatsversammlung im „Wettinerhof“.

Der auf Mittwoch, den 10. dieses Monats angelegte Berichtstag in Aue ist auf Mittwoch, den 17. d. s. Monats verlegt worden.

Auf dem die Firma W. Kahlenberger in Aue betreffenden Folium 63 des Handelsregisters für Neustädtel, Aue und die Dorfschalten ist heute verlaubar worden, daß der jetzige Inhaber der Firma Herr Wilhelm Kahlenberger in Aue ausgeschieden ist und daß Fräulein Emilie Clara Kahlenberger, Fräulein Auguste Thelma Kahlenberger, Herr Kaufmann Wilhelm Bernhard Kahlenberger und Fräulein Marianne Christine Kahlenberger, sämtlich in Aue Inhaber der Firma geworden sind.

Herr Kaufmann Richard Müller hier hat dem hiesigen „Verschönerungsverein“ das auf seinem Grundstück sich sammelnde Wasser überlassen zwecks Herstellung eines Bassins mit Wasserfall in der Nähe der Birkenholzbrücke am Schützenhause.

Der Revierförster Herr Heinrich Otto Speck in Streitwald ist als stellvertretender Gutsvorsteher für den fürstlichen Gutsbezirk Streitwald in Pflicht genommen worden.

Dem von 1876—1879 hier stationirten Gensdarm Josef Gähler ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Kreisobergendarm Rothe trat am 1. Mai in den Ruhestand und ist durch den bisherigen Obergendarm Görnig aus Chemnitz ersetzt worden. Für den als Kreisobergendarm nach Leipzig versetzten Obergendarm Zimmer ist Obergendarm Engelmann aus Oelsnitz i. B. nach Wodau versetzt worden.

Die zu den Pfingstfeiertagen seit her von der Staatsbahn abgelassenen billigen Extrazüge nach dem Gebirge und Dresden fallen von diesem Jahre an weg, weil der Verkehr an diesen Tagen so wie so schon ein ganz endormer ist und das Personal außerordentlich angestrengt werden muß. Das letztere würde durch die Extrazüge noch mehr in Anspruch genommen. Auch leidet die Betriebssicherheit darunter.

Da nun die Brutzeit der Vogelwelt beginnt, möchten wir in Erinnerung bringen, daß wer Reste von Singvögeln und Eulen ausnimmt, oder solche Vögel

fängt oder tödtet mit Strafe bis zu 150 Mark oder Haft belegt wird. — Dieselbe Strafe trifft auch diejenigen Personen, welche ihre Pflegebefohlenen nicht auf diese Bestimmungen aufmerksam machen und dieselben von dem rohen Treiben abzuhalten suchen.

Einführung der elterlichen Gewalt für Witwen. Denjenigen Witwen, welchen für ihre Kinder die Vormundschaft übertragen worden ist, wird gegenwärtig von den Amtsgerichten nachstehendes Schreiben behändigt: „Sie werden hierdurch benachrichtigt, daß ihnen als Mutter über Mündel, in Gemäßheit des Paragraphen 1684 des am 1. Januar 1900 in Kraft tretenden Bürgerlichen Gesetzbuches vom 1. Januar 1900 ab die elterliche Gewalt zusteht, die beim hiesigen Gericht geführte Vormundschaft mit dem genannten Zeitpunkt daher aufgehoben wird. Die Ihnen erteilte vormundschaftliche Bestellung ist Anfang 1900 ohne weitere Aufforderung zu den Akten zurückzuführen.“

Der im Stadtkrankenhaus untergebrachte Arbeiter Ernst Dietrich stürzte sich aus dem Fenster und wurde ohne wahrnehmbare Verletzungen in sein Quartier zurückgebracht. Derselbe ist am Morgen gestorben.

Postbuch. Besondere Ausgabe für Aue (Erggeb.) u. Umgegend. Unter dem Titel „Postbuch, Ratgeber für den Post- und Telegraphenverkehr“ ist soeben ein unter Berücksichtigung der auf dem letzten Welt-Post-Kongress beschlossenen, am 1. Januar in Kraft getretenen zahlreichen Änderungen nach amtlichen Quellen bearbeitetes Handbuch erschienen, welches über alle Fragen des Post-, Telegraphen- und Fernsprech-Verkehrs schnelle und zuverlässige Auskunft erteilt. Das Postbuch, welches sich durch Uebersichtlichkeit auszeichnet, enthält u. A.: Berechnungs- und Zollvorschriften, Auszüge aus der Postordnung, dem Postgesetz und dem Weltpostvertrag, Tarife aller Art für den In- und Auslandsverkehr (Paketposttarif für In- und Ausland), Umrechnungs-Tabellen für den ausländischen Postanweisungsverkehr, Verzeichnis sämtlicher Reichs-Postanstalten, der wichtigeren Postorte in Bayern, Württemberg und Oesterreich-Ungarn (14000 Postorte) nebst einer Zonentabelle zur Berechnung des Paket- und Geldbriefpostos nach jedem beliebigen Postorte; Telegraphen- und Fernsprechverkehr. Das Werkchen, welches Jedem, der sich der Post bedient, namentlich aber Geschäftsleuten als unentbehrlicher Ratgeber empfohlen werden kann, ist an den Posthaltern und von den Briefträgern zu dem außergewöhnlich geringen Preise von 90 Pf. zu haben. Durch die Herausgabe des Buches ist einem längst empfundenen Bedürfnisse abgeholfen.

Schneeberg. 2. Mai. Die Osterkollekte für die Hauptbibelgesellschaft ergab in Schneeberg 29,05 Mk. Griesbach 6.— Mk., Aue St. Nikolai 38,44 Mk., Aue-Alsterlein 55.— Mk., Weiersfeld 16,79 Mk., Bernsbach 17,84 Mk., Beutha 4,44 Mk., Wodau 38,80 Mk., Breitenbrunn 14,80 Mk., Carlsfeld 21,95 Mk., Cranitz 6.— Mk., Eidenstedt 53,45 Mk., Grünhain 13,80 Mk., Grünstädtel 11,20 Mk., Hartenstein 24,28 Mk., Hundshübel 16,25 Mk., Johannsgeorgenstadt 14,78 Mk., Lauter 19,30 Mk., Röhrenitz 35.— Mk., Reuweit 21,69 Mk., Wackersbach 13.— Mk., Neustädtel 35,85 Mk., Oberspannstiel 8,72 Mk., Oberschlema 39,57 Mk., Raschau 15,02 Mk., Rittersgrün 11.— Mk., Schönheide 48.— Mk., Schwarzenberg 62,75 Mk., Sosa 37,63 Mk., Stützengrün 22,61 Mk., Thierfeld 11,06 Mk., Wildbach mit Langenbach 15,50 Mk., Zschornau mit Albernau 68.— Mk., in Summa 847,17 Mk.

Im Gute Nr. 97 in Neustädtel ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was hiermit bekannt gegeben wird.

Weißbach, den 5. Mai. Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Rinderbestande im Gutsgehöfte Cat. Nr. 88, Ortsteil Hermannsdorf, ausgebrochen.

Schwarzenberg, am 4. Mai 1899. Die Maul- u. Klauenseuche ist unter dem Rinderbestande des Grundstücks Nr. 63 des Brandkatasters zu Vermögen ausgebrochen.

— Nichtenrindenauction vom Forstrevier Schwarzenberg findet Sonnabend, den 13. Mai, von 9 Uhr an im hiesigen Rathshaus statt.

Schwarzenberg, den 4. Mai. Am 1. Mai waren es 25 Jahre, daß Herr und Frau Pampel ihren Einzug als Hauseltern im „Prinz Albert-Stift“ gehalten haben.

Johannsgeorgenstadt, 3. Mai. Die Verbindungsbahn vom Büschtrader Bahnhofe wird am 15. Mai dem Betriebe übergeben werden. Am gleichen Tage dürfte die Linie Karlsbad-Johannsgeorgenstadt für den Personenverkehr eröffnet werden.

Chemnitz, 3. Mai. Der Generaldirektor der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Richard Hartmann, Ernst Reith ist heute gestorben.

Annaberg, am 3. Mai. Die Maul- und Klauenseuche ist in Elterlein wieder erloschen.

Dresden, 5. Mai. Der Verein Sächsischer Gemeindebeamten hält am 13. August ds. Js. hier seine diesjährige Generalversammlung ab.

Plauen, den 5. Mai. Der Weber Landrock, der kürzlich den Schumann Ostermann in den Hals gehackt hatte, ist als unzurechnungsfähig erklärt und in die Irrenanstalt des Zuchthauses zu Waldheim eingeliefert worden.

— Die Verurteilung des bestraften Kunstmalers Hammer aus Berlin (welcher während der Hundesperre in Bad Elster seinen Hund frei umherlaufen ließ) ist auch vom königlichen Landgericht Plauen bestätigt und die eingelegte Berufung verworfen worden.

Kirchennachrichten.

Aue. Vorm halb 9 Uhr Beichte: Hilfsgeistl. Bochmann. 9 Uhr Haupt-Gottesdienst. Predigt über Matth. 6, 9—13: Diak. Oertel. Feier des heil. Abendmahls. Nachm. halb 2 Uhr Katechismunterredung: Diak. Oertel. Abends 8 Uhr ev.-luth. Jüngling-Verein: Hilfsgeistl. Bochmann.

Die Wochtentausen und Kinderbegräbnisse hält Herr Diakonus Oertel.

Alsterlein-Zelle. Vorm halb 9 Uhr Beichte. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit heil. Abendmahl. Predigt: Cand. rev. min. Theile. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Röhrenitz. Vorm halb 9 Uhr: predigt über Matth. 6, 9—13 Herr Diak. Schmidt. Beichtrede hält Herr Oberpf. Steintger. Nachm. halb 2 Uhr hält Herr Oberpf. Steintger Katechismunterredung.

Ober- mit Niederschlema. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 3 Uhr Taufgottesdienst.

Getauft wurden: Ein Sohn: S. Baura, Bahnarbeiter; A. R. Förster, Eisenarbeiter; M. R. Günther, led. Häblerin; R. G. Otto, Mühlenarbeiter. Eine Tochter: A. C. Hofmann, led. Plätterin; D. G. Defer, Maschinenaubauer; R. G. Kreyssmar, Briefträger. Getraut wurden: J. Sad, Gartenarbeiter mit M. A. Voss, Stepperin. C. G. Oelmann, Fabrikarbeiter mit M. W. Krauß, Plätterin. Verlobt wurden: A. F. Mehlhorn, Aufpasserin, 22 J. 20 T. E. A. Salzer, Fabrikarbeiter, 22 J. 4 M. 19 T. J. R. Reichening, Kaufmanns-Tochter, 11 M. Des G. R. Klammünzner, Stickers unget. Tochter, 9 T. J. G. Friedrich, Steinbrucharbeiters-Tochter, 5 M. 19 T. G. G. Schönfelder, Blausarbenarbeiters-Sohn, 3 M. 4 T. G. P. Günther, Gutsbesitzers-Sohn, 5 J. 10 T. Des G. H. Müller, Gärtnerarbeiters unget. Sohn, 25 T. alt.

Da der Absatz der zum Besten der St. Georgen-Kirche zu Eisenach veranstalteten Eisenacher Kirchbau-Geld-Lotterie erheblich hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben ist, so hat eine Verlegung der Ziehung auf den 4. November d. J. beschlossen werden müssen. Der während der nächsten Monate sehr starke Fremdenverkehr in den Thüringischen Wäldern und Sommerfrischen läßt hoffen, daß bis zu diesem abichtlich nach dem Schlusse der Reisesaison stattfindenden nunhändlerlichen Termin die Loose der Eisenacher Kirchbau-Geld-Lotterie noch einen befriedigenden Absatz finden werden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Kaiserpaar ist am Mittwoch mittags in Strassburg eingetroffen.

Ueber das Befinden des Königs Otto von Bayern waren in letzter Zeit wieder beunruhigende Gerüchte ausgebreitet. Demgegenüber verhört die Münch. Neuest. Nachr., daß diese Gerüchte jeden Grundes entbehren. Die Bahnvorstellungen und Halluzinationen, von denen der König heimgejagt wird, wiederholen sich zwar wie bisher, das körperliche und sonstige Befinden ist aber sehr gut. Bei schöner Witterung bringt der König viele Stunden des Tages im Garten zu.

Ueber die Sage in Samoa meldet ein Telegramm des Reuterschen Büreaus, die „Medellen“ haben sich nach Demolierung des Forts von Pallima und der Forts längs der Küste zurückgezogen. Erste Befehle haben nicht mehr fähig gefunden.

Eduard v. Simson, der frühere Reichstagspräsident, ist am Dienstag abend in Berlin gestorben.

Der auswärtige Handel Deutschlands hat im ersten Vierteljahr 1899 eine Höhe erreicht wie nie zuvor. Die Einfuhr belief sich auf 90,3 Mill., gegen 87,7 im Jahre 1898. In vier Jahren hat die Einfuhr um 33,8 Mill. Doppelzentner oder nahezu 60 Prozent zugenommen. Die Ausfuhr belief sich auf 70,1 Mill. Doppelzentner gegen 68,9 im Jahre 1898. Im Vergleich zum Jahre 1896 betrug die Zunahme 19,4 Mill. Doppelzentner oder 39 Prozent. Bei der Wertberechnung ist zu berücksichtigen, daß die Zahlen für 1899 noch nach dem für das Vorjahr ermittelten Einheitswert berechnet sind, also bei endgültiger Feststellung noch eine Änderung erfahren. Läßt man die Ein- und Ausfuhr von Edelmetallen, die für den eigentlichen Warenhandel keine Bedeutung hat, so hatte die Einfuhr einen Wert von 1222,3 Mill. M. gegen 1221,0 Mill. im Jahre 1898. Der Wert der Ausfuhr betrug 941,9 Mill. M. gegen 905,2 im Jahre 1898. Die Ausfuhr hat also gegen das Vorjahr um 36,7 Mill. M. zugenommen, also viel erheblicher als die Einfuhr. Seit 1896 ist die Einfuhr um 30,2 Prozent, die Ausfuhr um 24,0 Prozent gestiegen.

Ueber die Entwicklung des Verkehrs auf dem Kaiser Wilhelm-Kanal gibt eine dem Gefehentwurf betr. die Gebühren für die Benutzung dieses Kanals beigefügte Denkschrift Auskunft. Danach hat sich der Gesamt-Schiffverkehr von 20 068 Schiffen mit 1 751 065 Registertons im Jahre 1896 auf 25 224 Schiffe, mit 3 000 011 Registertons im Jahre 1898 erhöht. Die Steigerung betrug bei den Schiffen 25,7 Prozent, bei dem Rauminhalt 71,8 Prozent. Die Größe der den Kanal befahrenden Schiffe hat sich merklich gesteigert. Das durch den revidierten Tarif eingeführte stärkere Abfallen der Tariffätze mit steigender Schiffgröße hat nicht unwesentlich zur Veranzugung der größeren Schiffe beigetragen. Der Anteil der Flaggen betrug 1898 in Registertons: deutsch 68,5 Prozent, britisch 9,3, dänisch 7,3, schwedisch 5,2, niederländisch 3,4, norwegisch 3,3, russisch 2,2 Prozent. Der Rest entfiel auf die belgischen, französischen und sonstigen Flaggen.

Gegen den Rassenfang der Zugvögel in Südtirol und Italien sind dem Reichstag über hundert Petitionen aus allen Teilen Bayerns zugegangen.

Die preuß. Regierung hat von den Landwirtschaftskammern Gutachten darüber eingeholt, ob sich der Verkauf der Eier nach Gewicht und die Einführung des Deklarationszwanges für die Herkunft fremdländischer Eier empfehlen würde. Eine der ersten Kammern, die ihr Gutachten hierüber erstattet hat, ist die der Provinz Sachsen. Sie erklärt sich gegen jene Vorschläge und tritt dafür ein, daß anstatt dessen eine Sortierung der Eier unter Benutzung des bereits in Frankreich eingeführten 40 Millimeter-Messringes, wenn möglich schon bei den Produzenten, stattzufinden habe, und daß verboten werde, ausländische Eier als „frisch“ oder als „Land-

eier“ zu bezeichnen und selbzuhalten. Ferner wird eine Erhöhung des Einfuhrzolles auf ausländische Eier befürwortet.

Oesterreich-Ungarn.

Die ungarische Regierung hat einen mit der Opposition vereinbarten Gefehentwurf betreffend die Gerichtbarkeit in Wahlsachen eingebracht. Der Ministerpräsident v. Egell bezeichnet als den Zweck der Vorlage die Sicherung der Rechte der Staatsbürger, da es ihnen ermöglicht werden sollte, völlig frei und geschützt gegen eine übermäßige Agitation sowie gegen Bestöhung und Bestechung bei Wahlen ihrer Bestimmung Ausdruck zu geben. Die öffentliche Meinung hege zur Zeit gegen die Umscheidungen des Abgeordnetenhauses über die Gültigkeit der Wahlen ein gewisses Mißtrauen; man müsse daher die Gerichtsbarkeit über die Wahlen dem höchsten ritterlichen Forum, dem Obersten Gerichtshof übertragen, was zunächst für eine Periode von acht Jahren geschehen soll.

Frankreich.

Die französische Kammer beschloß, alle auf die Dreifusangelegenheit bezüglichen Interpellationen bis nach dem Spruche des Kassationshofes zu vertagen.

England.

Königin Victoria ist von Nizza aus nach England zurückgekehrt.

Das Kriegsministerium beabsichtigt jetzt die Garnisonen von den normannischen Inseln im Kanal einzuziehen und durch heimische Truppen zu ersetzen, weil englische Truppen an anderen Plätzen mehr Wert haben. Die Anwesenheit von Landtruppen auf jenen, strategisch nicht besonders wertvollen Inseln ist zudem überflüssig, da der Besitz der Inseln im Kriege ohne Zweifel dem Gegner zu fallen muß, der die Seeherrschaft ausübt. So lange also England zur See stärker als Frankreich ist, sind die Inseln sicheres britisches Eigentum.

Italien.

In Italien ist es, wie es wegen des chinesischen Zwischenfalls vorausgesehen war, zu einer Winklerkrisis gekommen, indem das Gesamtkabinet dem König das Entlassungsgesuch eingereicht hat. Ministerpräsident Pelloni ist mit der Neubildung beauftragt worden. An Stelle des Ministers des Aeußern, Admiral Canovaro, dessen Stellung unhaltbar geworden ist, wird ein Berufsdiplomat treten, wahrscheinlich Visconti Venosta.

Belgien.

Die Zahl der Auskändigen in dem Becken von Charleroi hat sich noch vermehrt und beträgt nunmehr 25 000. Mehrere Grubenhütten mühten wegen Mangel an Kohlen ihren Betrieb einstellen oder die Produktion beschränken. — Dagegen hat sich die Zahl der Auskändigen im Becken von Mons um etwa 5000 verringert. Im Becken des Zentrums ist die Lage unverändert.

Spanien.

In Spanien hat die Regierung, wie bekannt, folgende Finanzpläne in Aussicht genommen: Aufnahme einer großen Anleihe von anderthalb oder zwei Milliarden; Rentensteuer von 20 bis 25 Prozent; Salzmonopol; Erhöhung der indirekten Steuern; Verminderung und teilweise Abschaffung der Pensionen; Verpachtung verschiedener Institute, die heute in den Händen des Staates sich befinden.

Balkanstaaten.

Auf Kreta hat Prinz Georg die Verfassung und die Amnestievorläge für die in den Jahren 1896—1898 Verurteilten sanktioniert und fünf Jahrzehnte ernannt, darunter befindet sich ein Mohammedaner.

Amerika.

Zur Bezahlung der amerikanischen Kriegsschuldung an Spanien hinterlegte der französische Vorkauf auf der Bank in Washington Anweisungen auf 20 Millionen Dollar, welche er in Gemäßheit des Friedensvertrages für Spanien erhalten hat. Die Einkassierung der Anweisungen dürfte durch eine New Yorker Bank erfolgen. Hinsichtlich

der Uebermittlung der Summen nach Europa erwartet man die Anordnungen der spanischen Regierung.

Asien.

Die Unterhandlungen zwischen General Otis und Aguinaldo betreffen eines Waffenstillstandes dauern fort. Dem New York Herald wird aus Manila gemeldet, die Kommissare der Philippinen seien mit neuen Vorschlägen für Einstellung der Feindseligkeiten aus dem philippinischen Hauptquartier nach den amerikanischen Linien zurückgekehrt.

Deutscher Reichstag.

Am 3. d. widmet Präsl. Graf Ballekrem dem am Dienstag verstorbenen langjährigen ehemaligen Reichstags-Präsidenten, Reichsgerichts-Präsidenten a. D. Dr. Eduard v. Simson einen ehrenden Nachruf, den die Mitglieder liegend anhören.

Darauf wird die Beratung der Anträge Lieber (Centr.) betr. Errichtung von Arbeitskammern, und Buchsiede (fr. Vog.) betr. Errichtung eines Arbeitsamtes in Verbindung mit den Anträgen v. Geyl (nat.-lib.) auf Ausgestaltung der Gewerbevereine zu Einigungsämtern, und Röske (wiltlib.) auf Verleihung der Rechtsfähigkeit an Berufsvereine fortgesetzt.

Abg. v. Karborff (freisinn.): In den vorliegenden Anträgen drückt sich ein förmliches Bittrennen der Parteien um die Gunst der Arbeiter aus. Den Preis dabei wird aber lediglich die Sozialdemokratie bekommen. Die Anträge werden kaum den Feinden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern beseitigen können, denn sie werden sich in der Praxis als unbrauchbar erweisen. Die Aufgaben, welche die Arbeiter selbst zu lösen haben, sind außerordentlich schwierig. Die Arbeiter, die sie erfüllen können, laufen nicht zu Tausenden herum. Man beruft sich auf das Ausland, aber dort herrschen ganz andere Verhältnisse. Man sagt, die Anträge kämen auf dem Boden der tatsächlichen Erfolge. Ja, so wie Sie den Inhalt interpretieren. Es gibt doch eine Ungewissheit, auf welche Interpretation jener Erfolge, und zwar sehr weit sie in der Verabschiedung des Ministers v. Bismarck. Damit hat die Regierung fund gegeben, daß sie jetzt einen anderen Kurs einschlagen will. Vor allem müßte das Sozialengesetz wiederhergestellt werden, wenn auch mit anderen Strafen, als sie in dem alten vorgelegen waren. Man könnte beispielsweise das aktive und passive Wahlrecht allen benutzlichen auf fünf Jahre abbrechen, die sich an der sozialdemokratischen Agitation beteiligen. Geht nicht, so ferner wir weiter den sozialdemokratischen Abgrunde zu. Die Annahme dieser Anträge würde das Tempo nur beschleunigen. Aber ich bin nicht sein Bestimmter. Ich bilde mir Vertrauen in die Zukunft. Preußen wird mit den Hohenzollern an der Spitze auch diese Krise sicher überwinden.

Abg. Wasing (nat.-lib.): Es kann von vornherein kein Zweifel darüber herrschen, daß der Antrag Heil nicht im Namen der national-liberalen Partei gestellt ist, sondern nur in dem der Unterzeichner. Ein großer Teil meiner Freunde steht mit mir auf einer abweichenden sozialpolitischen Grundtatsache, und wir halten eben diesen Antrag Heil nicht für eine geeignete Grundlage. Angesichts der erregten Kontroversen, zu denen der Antrag geführt hat, halte ich es für wichtig, dies hier ausdrücklich festzustellen.

Abg. Bismarck (fr. Sp.): Meine Freunde halten es für angezogen, die sämtlichen vorliegenden Anträge die Annahme einer Kommissionsberatung durchmachen zu lassen. Ich empfehle Ihnen daher, dieselben der mit der Vorbereitung der Novelle zur Gewerbeordnung betrauten Kommission zu überweisen. Der Antrag Heil erscheint uns ganz verfehlt. Freundlicher stellen wir uns zu dem Antrag Lieber auf Errichtung von Arbeitskammern. Lieber als Zwangsorganisationen, wie sie da angestrebt werden, wären uns allerdings freiwillige Organisationen nach Art der Berufsvereine. Aber wir würden doch auch, falls das Haus eine Kommissionsberatung nicht beschließen sollte, für den Antrag Lieber stimmen können.

Abg. Dr. Kropatschek (son.): Den Antrag auf Verleihung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine lehnen wir ohne weiteres ab. Der Antrag Heil ist uns, wenn auch in seinen Grundzügen nicht unympathisch, so doch nicht durchgängig genug. Dagegen werden wir uns dem Antrag Lieber gegenüber nicht ablehnend verhalten. Ich erkenne an, daß die tatsächlichen Lebensverhältnisse noch nicht vollkommen ausgeführt sind. Aber daraus ist niemand ein Vorwurf zu machen. So hohe Ziele, wie sie die Erfolge anstreben, lassen sich eben nicht im Handumdrehen verwirklichen. Der Sozialdemokratie ist natürlich im weitesten nicht genug geschehen. Ihr Ziel werden die Sozialdemokraten mit uns dem Auge lassen. Dieses Ziel ist aber die Zertrümmerung der bestehenden Gesellschaft.

Deßhalb haben sie auch gar kein Recht, in dieser Gesellschaft als gleichberechtigt zu gelten. Nur der Schwächste der anderen Parteien haben sie es zu danken, wenn sie gebildet werden. Ein Zusammenarbeiten von Arbeitgebern und Arbeitnehmern halten wir für durchaus möglich, wir treten deshalb auf dem Boden des Antrages Lieber.

Abg. Wolfenbuehr (soj.): Der Antrag des Zentrums auf Errichtung von Arbeitskammern entspricht lediglich einer alten sozialdemokratischen Forderung. Auch wir haben dabei das Ziel verfolgt, einen Ausgleich der Gegensätze zwischen Arbeitern und Arbeitgebern zu schaffen, die teilweise von der Sozialdemokratie künstlich geschaffen sind. Im Gegenseite wir wollen verhüten, daß weiterhin die Arbeiter zu einer Maschine begrabert werden. Für Herrn v. Karborff liegt kein Anlaß vor zu neuen Arbeitervereinigungen. Nach seiner Meinung haben wir Arbeiter genug so viel, wie kein anderes Land. Quantitativ wohl; in der Qualität ist uns das Ausland indes über. Deßhalb müssen wir auch ferner darauf bestehen, daß der Arbeiterstand bei uns weiter aufgebaut wird.

Abg. Stöcker (wiltlib.): Die Verhandlung hat gezeigt, daß die Mehrheit die Weiterführung der sozialpolitischen Gesetzgebung wünscht. Die Herren von Stamm und von Karborff freilich nicht; die Herren das Heil in neuen Sozialengesetzen. Mit solchen Ausdrücken können sie aber lediglich die Sozialdemokratie, denn diese kann immer wieder auf die Pläne hinweisen, welche man hegt. Wir suchen das zu erreichen, was uns fehlt, die Möglichkeit einer Verhandlung, eines Ausgleiches der Gegensätze, die doch nun einmal vorhanden sind. Von diesem Gesichtspunkt aus muß man die Arbeitskammern betrachten. Unsere modernen Verhältnisse können wir mit veralteten patriarchalischen Mitteln nicht regeln. Das einzige wirksame Mittel ist das in den tatsächlichen Erfolgen empfindliche: die Gleichberechtigung der Stände. Daneben müssen wir versuchen, die Sozialdemokraten für Kirche und Vaterland zurückzugewinnen. Daran verzweifeln, hier die deutsche Nation aufgeben.

Abg. Fehr v. Stumm (freisinn.): Nach meiner Ansicht würde durch die vorliegenden Anträge das Agitationsfeld der Sozialdemokraten nur erweitert werden. Die Gleichberechtigung der Arbeitgeber und Arbeiter ist hier im Grunde noch niemals bestritten worden. Sie besteht ja gerade in dem von mir immer als Muster empfohlenen Knappschaften. Veraltet ist das Knappschaftsprinzip meiner Ansicht nach keineswegs. Ich bin noch heute der Ansicht, daß das daselbe ohne Schwierigkeiten auch auf die ganze Industrie ausdehnen ließe, wenn die Regierung es nur wollte. Die Arbeitskammern sind dagegen bei der gesamten Industrie auf Widerstand gestoßen. Ein patriarchalisches Verhältnis will auch ich nicht zurückrufen, ich will nur, daß persönliche Fühlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestehn. Ein solches Verhältnis aber ist nur denkbar, wenn die Arbeiter das richtige Pflichtbewußtsein gegenüber dem Arbeitgeber haben.

Darauf verlegt sich das Haus.

Verständlich Landtag.

Im Abgeordnetenhaus widmet am Mittwoch Präsident v. Karborff dem verstorbenen ehemaligen Reichstags-Präsidenten Eduard v. Simson einen ehrenden Nachruf. Sodann wurde die Beratung der von der Kommission zur Beratung des Antrages Gamp betr. Abstellung der Ventosen auf dem Lande vorgelegenen Resolution fortgesetzt. Von dieser waren am Montag die Ziffern 1—5 erledigt worden. In Ziffer 6 wird gefordert, die Einkassierung des bisherigen Verfahrens, den Arbeitsmarkt durch Gewährung von besonderen Tarifverbilligungen auf weitere Entfernungen zum Nachteil der Landwirtschaft künstlich zu verdrängen. Ueber Ziffer 7 und 8 wurde zusammen verhandelt. (Freizügigkeit junger Leute unter 18 Jahren.) Schließlich wurden die Kommissionsvorschlüge mit unwesentlichen Änderungen angenommen. Nächste Sitzung Montag.

Von Nah und Fern.

Berlin. Der Barbier Busse, der am 27. Dezember v. die Kellerin Sidonie Hermann in seiner Wohnung erwidert und heraus hatte, ist von dem Schwurgericht zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden.

Feierabend. Zu den hier vorgekommenen Podenerkrankungen wird amtlich gemeldet, daß in den letzten Tagen wiederum ein Kind von echten, zwei weitere Kinder von mobifizierten Poden befallen und mit ihren Angehörigen isoliert wurden. Alle Erkrankten befinden sich in besten auf dem Wege der Besserung. Zur Sicherung vor weiterer Ansteckung wurde eine Wiederholung der Schutzpocken-Impfung auch bei Frischgebornen angeordnet. Die ersten Podenerkrankungen werden auf Einschleppung aus Ausland zurückgeführt.

Der Polizei verfallen.

12) Erzählung von Philipp Galen.

Sollte der Durche übrigens nicht so schlau sein, wie ich voraussetze, und glauben, daß ich nicht feindtuegen allein, sondern aus anderen Gründen hierhergekommen bin, so wird mir sein Benehmen gewiß den nötigen Fingerzeig darüber geben, und Sie selbst werden sich, wenn Sie recht aufmerksam auf seine Mienen sind, bald sagen können, ob ich in ihm den rechten gefunden habe, das heißt, ob er wirklich der von mir gesuchte Einbrecher ist oder nicht.

Ich nickte ihm beistimmend zu, und in zwei Minuten war ich zu meinem Rundgange mit ihm gerückt, nahm meinen Drücker, der mir alle in diesem Hause freiz geschloffen gehaltenen Türen öffnete, und trat mit meinem Begleiter auf den Korridor hinaus, welcher nach der von ihm bezeichneten Station führte.

„Lassen Sie uns aber,“ sagte der Polizeirat, auf diesem Wege noch einmal still stehen, „ganz langsam und bedächtig vorzusehen, ich muß alle auf Ihrer Station mit entgegengetretenen Physiognomien genau betrachten, bis wir den Gesuchten gefunden haben, und dann werden Sie sich überzeugen, daß ich meinen Mann auf der Stelle wiedererkenne, obgleich er sich gewiß alle mögliche Mühe gegeben haben wird, seinem Aeußeren ein anderes Aussehen zu geben.“

Vor kurzer Zeit noch sah der Herr, den ich heute suchte, wie ein ungehämmerter bludriger Löwe aus, trug eine wahre Mähne von Haar und einen struppigen Schnauz- und Rinnbart,

die ihm beinahe bis auf die Brust herabreichten. Von diesem fürchterlichen Anblick werde ich nun wohl Abstand nehmen müssen; denn ich bin fest überzeugt, daß er mir, in eine Art sanftmütigen Lammes umgewandelt, völlig haar- und bartlos gegenübertrittet wird, das werde ich aber auf den ersten Blick mit meinen guten Augen durchschauen, da mir dergleichen Maskenspiege seit langer Zeit nur zu wohl bekannt sind.

Woh ich nur erst, daß er hier ist, dann ist alles übrige ein Kinderspiel, wir lassen ihn nicht mehr aus den Fingern, und habe ich ihn erst unter meiner Aufsicht, so soll das Geständnis seines Diebstahls bald erfolgen, wenn er und sein lieber Bruder auch anfangs mit tausend Eiden ihre Unschuld beschwören.

So, jetzt wissen Sie alles, und nun wollen wir getrost unseren Gang antreten, auf den ich mich wahrhaft freue; denn wie andere Leute gerne einen Ball oder ein Theater besuchen, um sich zu amüsieren, so besuche ich gerne die Schlupfwinkel, in denen die Verbrecher sich verbergen und auf ihren Raub vorbereiten, weil mir da bisweilen ein Schauspiel, das heißt, ein Stück Menschenleben vorgeführt wird, um das mich die Götter beneiden könnten. Doch still, das führt mich hier zu weit, also — vorwärts!“

So schritten wir denn den langen leeren Korridor hinab, der zu der ersten verschloffenen Thür der bezeichneten Station führte, und bald waren wir innerhalb derselben, worauf ich die Thür hinter uns wieder verschloß.

Raum oder waren wir in einen augenblicklich unbenutzten und von Mauern frisch gestrichen Saal eingetreten, der deshalb auch noch nicht mit

Betten besetzt war, so wurde unserem Vorzweilen schon Einhalt geboten.

Der Polizeirat stand nämlich plötzlich still und sah einen Mann ins Auge, der uns eben aus dem ersten Krankensaale kommend, entgegen trat, einen leeren Wasserkrug in der Hand trug und gleich stehen blieb, als er mich mit meinem Begleiter so dicht vor sich sah.

„Aha!“ sagte der Polizeirat zu mir, „warten Sie einen Augenblick; den Mann kenne ich und ich muß ein paar Worte mit ihm reden.“

„Es ist einer unserer Krankenschwäger,“ bemerkte ich etwas rash und leise; denn ich glaubte schon, er habe irgend einen Verdacht gegen den Mann gefaßt, der mir als ein harmloser, stiller und dienstfertiger Mensch bekannt war.

„Nag sein,“ versetzte der Polizeirat, „aber ich muß jedenfalls mit ihm reden.“ — Guten Tag, Krause!“

Der Angeredete war einige Schritte von uns entfernt stehen geblieben, hatte sich beschleiden, seinen leeren Krug in der Hand, beiseite gestellt, und als wir näher gekommen, verneigte er sich ehrerbietig, ja fast demütig vor meinem ruhig auf ihn zugehenden Begleiter.

„Guten Tag, Herr Polizeirat,“ sagte der Wärter Krause. „Ich freue mich, Sie wiederzusehen.“

„Ich auch, alter Freund,“ erwiderte der so freundlich Angeredete mit fast liebreichem Tone. „Wie geht es dir, und was macht deine Frau?“

„Der Polizeirat, mir geht es jetzt recht gut,“ lautete die Antwort, „ja, Gott sei Dank! Ich bin hier seit sechs Wochen als Krankenschwäger angestellt, und meine Frau hat ebenfalls

eine Unterkunft in der neuen Charitee gefunden und ist Wärterin auf der Station der wahn-sinnigen Weiber geworden. Wir haben ein nettes Zimmer, gute Nahrung, einen anständigen Lohn, und der Dienst ist, wenigstens für mich, nicht allzu schwer.“

„So, das freut mich, Krause, Ihr habt eine solche gute Stelle ja auch wohl verdient. Aber nun hört mich einmal aufmerksam an und hört, was ich von Euch verlange. Sobald Ihr Euren Krug mit Wasser gefüllt, folgt uns auf Eure Station und haltet Euch in meiner Nähe! Es ist möglich, daß ich Euren Weistand gebrauchen könnte. Hier aber,“ und er griff in seine Tasche, zog eine Börse von grüner Seide hervor und nahm einen blanken Thaler aus derselben, den er mit einem freundlichen Blicke dem Wärter hinreichte, „so, da nehmt, wir haben uns lange nicht gesehen, und ich habe schon oft an Euch gedacht. Thut nun aber auch ferner Eure Pflicht, wie bisher. Für dies Geld könnt Ihr Euch irgend etwas kaufen, was gut schmeckt, und nun grüßt Eure Frau von mir, und sie soll auch ihre Pflicht in ihrem neuen Amte erfüllen. So, nun geht und kommt uns bald nach. Zu bedanken braucht Ihr Euch nicht, Ihr wißt schon, warum ich Euch wohl will und den Thaler schenke. Adieu!“

Der Mann verneigte sich wieder ehrerbietig und mit dankbarer Miene und ging dann rash mit seinem Krage fort, um uns, wie ihm geheißen, so bald wie möglich nachfolgen zu können. Als die Thür aber hinter ihm zugeschloffen und wieder von ihm verschlossen war, blieb der Polizeirat stehen und sagte zu mir:

in dieser
Nur der
zu es zu
Zusammen-
halten wir
auf den
Antrag des
Königlichen
ministerialen
verloren
Arbeiter
von der
Gegensatz
zu einer
Kardorff
gelegen
Forderung
so wohl
inbes
über
zu bestehen
geboten
Anbahnung
Die Herren
nicht; die
einen
ediglich
wieder auf
Wir suchen
Möglichkeit
genüge, die
ein Bedürfnis
betrachten
mit ver-
regeln. Das
fälschlich
tätigung der
die Sozial-
zurückzuge-
Ration

Rehnbahn. Die Stadt erachtet sich hier
augenblicklich ein neues Kanalprojekt, welches
dazu dienen soll, den Verkehr auf dem Kaiser
Wilhelm-Kanal bei Rehnbahn, Teilstrecke Kilo-
meter 56-55, durch Ausschaltung des Schlepp-
verkehrs zu erleichtern. Unter den bestehenden
Verhältnissen ist nämlich die Straßenbrücke im
Schäben der Stadt nicht im Stande, den Verkehr
zu bewältigen, da sie für die durchfahrenden
Schiffe sehr häufig längere Zeit geöffnet bleiben
muss. Die dadurch entstehende Verkehrsstockung
wird besonders auch von der Militärverwaltung
unangenehm empfunden, da die sämtlichen Schieß-
stände und Übungspolizeien jenseits des Kanals
liegen. Nach dem bezeichneten Projekt soll da,
wo Kanal und Elber nur durch einen Damm
getrennt sind, eine Verbindung zwischen beiden
hergestellt und als Verkehrsweg auf der ge-
nannten Strecke für die Schleppschiffahrt die
Elber benutzt werden. Es würde dieses die
Linie sein, welche ursprünglich für den Kanal
überhaupt in Aussicht genommen war. Um
Ebbe und Flut von dem Kanal fernzuhalten,
ist die Herstellung einer Überselste in der
Röhre der Verbindungsstelle erforderlich, und das
Flussbett muss auf einer Strecke von etwa fünf
Kilometer entsprechend vertieft werden. Die
Kosten dieser Anlage sind angebl. auf 15 Mill.
Mark veranschlagt.

Hannover. Eine große Waterloofeier wird
hier veranstaltet, und zwar zu Ehren derjenigen
hammoverschen Regimenter, welche in der großen
Schlacht mitgekämpft haben. Die Feier ist um-
fassend geplant; es sollen an derselben Abord-
nungen der Regimenter teilnehmen, außerdem
Kriegervereine. Dem Vernehmen nach ist eine
kaiserliche Kundgebung zu erwarten.

Stuttgart. In Tettnang traf der Präsident
des Reichseisenbahnamts Hrn. Geh. Rat Dr.
v. Schulz ein, um die elektrische Volkbahn, die
erste in Europa, zu besichtigen. Auch die Kratzen-
station in Broghensell wurde besichtigt.

Thorn. Als am Montag der Vormittags-
zug Thorn-Insterburg in die Nähe der Station
Diefelien gelangt war, fuhr der Blitzstrahl eines
starken Gewitters zwischen den Tender und den
Waggons auf den Schienenstrang. Die Eisen-
bahnzug erhielt einen solchen Stoß, dass die
Waggons von ihren Eichen gescheudert wurden.
Nach dem sofortigen Halt ergab sich, dass am
Ruge nichts beschädigt war, dagegen war der
Erdboden aufgerissen und die Leitungsdrähte
waren zerstückelt. Dasselbe Gewitter hat an vier
Stellen in der Provinz geschlagen und größere
Schäden eingeschert.

Kassel. Vor etwa drei Jahren war ein
hiesiger Brigadefeldwebel beauftragt, nachdem er
einen größeren Posten ihm anvertrauter Gelder
untersuchen hatte. Vor einigen Tagen nun
stellte sich der schon längst Bergessene der Militär-
behörde. Er erklärte, sein Gewissen hätte ihm
keine Ruhe gelassen, wo er auch immer hinge-
kommen wäre auf seinen abenteuerlichen Ver-
fahrungen. Er erzählte, dass er nach Amerika
gegangen und im vorigen Jahre den cubanischen
Feldzug als Freiwilliger mitgemacht habe.

Gotha. Gegen die Unsitte des „Montag-
Blaumachens“ hat eine Fabrik im Gothaer
ein probates Mittel angewendet. Der Fabrik-
inspektor erzählt das in seinem Bericht: „Von
einer Fabrik, die unter der „Montag-Blau-
macherei“ so stark zu leiden hatte, dass der
Betrieb gefährdet erschien, wurde die Lohn-
zahlung auf Montag abend verlegt. Dieses
Verfahren, das zum Teil auch unter Mitwirkung
und Zustimmung der Arbeiterfrauen vorgenom-
men war, war vom besten Erfolg gekrönt, denn
von den Auswüchsen der Blaumacherei war
nach kurzer Zeit nichts mehr zu merken.“

Weilheim. Im Kohlenbergwerk Peiffen-
berg führten zwei Bergleute infolge eines
Druckstößen beim Einfahren 90 Meter tief
in den Schacht hinab und blieben, bis zur Un-
terschiedlichkeit zerschmettert, unten liegen.

Ludwigshafen. Der Wirt Wittling ver-
lor einen Vorderfuß auf den Wirt Amon,
weil er glaubte, Amon habe ihn wegen Majestäts-
beleidigung angezeigt.

Sof. Nach dem Wunsch von Wasserfischerling
fiel kürzlich hier ein dreijähriges Mädchen.

„Sehen Sie, das ist ein alter Bekannter von
mir, dem ich sozusagen etwas abzubitten habe,
oder eigentlich nicht ich, sondern diejenige, die
ihn eines Tages in meine Hände geleitet
haben. Der arme Kerl wurde nämlich vor
etwa zwei Jahren gefänglich eingezogen, weil
der Verdacht auf ihn gefallen war, dass er bei
einem nicht unbedeutenden Diebstahl beteiligt
sei. Er sah vierzehn Tage lang in Unter-
suchungshaft, und da stellte sich heraus, dass er
vollständig unschuldig war. Nun ja, das kommt
ja bisweilen vor, und das von der Humanität
gebotene Gesez, das dem unschuldig Eingeg-
sperrten die ererbte Haft vergütet werde, ist
leider noch nicht gegeben. Da suche ich ihm
für meine Person wieder gut zu machen, was
andere an ihm verschuldet haben, und wenn ich
ihm seitdem begegne, pflege ich ihm eine Kleinig-
keit zu schenken; er ist dankbar dafür, wie
Sie gesehen haben. Es freut mich also
doppelt, dass er eine leidliche Anstellung ge-
funden, die ihm wieder ein anständiges Aus-
kommen gewährt. Auch ist er ein ehrlicher
Kerl geblieben, seine ungerecht Haft hat
ihn nicht verbittert, und er trägt uns die
erklärte Unbill nicht nach. Das muss man an-
erkennen, und ich thue es gern. Doch genug
von ihm. Jetzt lassen Sie uns ohne Aufenthalt
unser Ziel verfolgen.“
So schloß ich denn die Thür zum ersten
Krankensaal auf, und wir traten in denselben
ein; schon nach einigen Minuten folgte uns der
Wärter Krause, setzte seinen gefüllten Wasser-
trag beiseite und schritt, jeden Augenblick zu
unserem Dienste bereit, ruhig hinter uns her.

Drei andere Kinder, die ebenfalls von der Gift-
pflanze gegessen haben, befanden sich noch in
Lebensgefahr.

Wassel. Der amerikanische Millionär Golet
ist hier auf seiner Yacht „Nahma“ gestorben.
Die Todesursache bildete die Wasserflucht. Er
hinterließ die ungeheure Goeletische Erbschaft
seinen Kindern und seinem Bruder Ogden Golet,
von denen keiner volljährig ist. Seine Hinter-
lassenschaft beläuft sich auf 50 000 000 Dollar.

Brüssel. Das alte städtische Felschloß
Gottfrieds von Bouillon soll nach einem Be-
schlusse der belgischen Regierung stillgerecht
erneuert werden. Dagegen erhebt sich nun ein
merkwürdiger Einspruch. Die Bewohner des
Städtchens Bouillon wollen das Stammschloß
erhalten sehen in dem Zustande, in dem es sich
jetzt befindet, und weisen jede Wiederherstellung
ab. Zur Begründung führen sie an, daß der
älteste Plan der Stadt und des Stammschloßes
das in Wahrheit ein Fort ist, aus dem Jahre
740 stammt, und zwar aus der Zeit, in der
Baubau die Befestigungen umgestaltete. Kein
Mensch weiß, wie das Schloß zur Zeit der
Kreuzzüge im 12. Jahrhundert ausgesehen hat.
Die Bewohner der Stadt erheben daher gegen
jeden Akt des „Bandalismus“ Einspruch und
bitten die Kammer, kein Geld für die Wieder-
herstellung des Schlosses zu bewilligen.

Gravenhage. In dem Draniensaal des
Schlosses „Ouls ten Bosch“, welcher zum
Sitzungsaal für die Konferenz bestimmt worden
ist, werden hundert Sitze hergerichtet, abgesehen
von dem Bureau und dem Sekretariat, welches
aus zehn Sekretären und zwar teils aus Ge-
sandschaftsattachés, teils aus niederländischen
Beamten zusammengesetzt werden soll. Es ist
nach dem Wollischen Bureau fast mit Sicher-
heit anzunehmen, daß die Verhandlungen der
Konferenz nicht öffentlich sein, aber der Presse
Mitteilungen zugehen werden.

Amsterdam. Ein spezniger Engländer, der
in Begleitung eines Landsmanns Holland be-
reiste, verliebte sich in die junge Königin
Wilhelmine. Ohne lange zu überlegen, reimte
er einige schwärmerische Verse zusammen und
sandte das Poem an die Adresse der Königin.
Ungebuldig wartete er in Rotterdam auf die
Antwort, die aber gar nicht kommen wollte.
Da nahm er seine Zuflucht zu Telegrammen
und als dies Verfahren ebenfalls erfolglos
blieb, machte er sich mit seinem Freunde auf
die Reise nach dem Haag. Dort angekommen,
beauftragte er seinen Begleiter damit, sich in
den Palast zu begeben und Erkundigungen ein-
zugiehen, ob seine Briefe und Depeschen auch
abgeliefert wären. Der junge Brite führte den
Auftrag in ruhender Haltung aus, wurde
jedoch zu seiner unangenehmen Ueberraschung
unverzüglich verhaftet. Als der romanische
Anbieter von diesem Ausgang der Affäre hörte,
packte er kugs seine Siebensachen und machte
sich aus dem Staube. Der andere hat in-
zwischen Zeit darüber nachgedenken, ob es gut
ist, den Liebesboten zu spielen.

Stockholm. Gegenüber einem in der Zei-
tung „Politiken“ erschienenen Brief, daß auf
Island eine Flasche mit einem von Andre ge-
schriebenen Zettel gefunden und nach Norwegen
geschickt worden sei, erzählt das „S. T.“, daß
diese Nachricht vom Fund eines Andre-Briefes
dort für sehr unwahrscheinlich angesehen werde.
Man meint vielmehr, daß die erwähnte Flasche
von der nachtorischen Expedition herführe, die
im Sommer 1898 1000 solche Flaschen aus-
geworfen hat, wovon bis jetzt 90 aufgefunden
sind. Diese Flaschen enthielten Visitenkarten
mit dem Gesuchen, den Auffindungsort und die
Zeit der Auffindung darauf zu schreiben und
an den Kapitän Ernst Andre in Gothenburg
zu expedieren. Diese Adressierung an den
Namensvetter des Wahrsagers hat schon früher
falsche Gerüchte von Flaschenpostmeldungen der
Andre-Expedition veranlaßt.

Gerichtshalle.

Berlin. Wegen der Diebstahls, seine Verfäl-
schtheit auf möglichst billige Art, auch unter Aus-
nutzung von betrügerischen Mitteln, befordern zu lassen,
fiel der Kaufmann G. wiederum vor der ersten
Strafkammer des Landgerichts. An einem Oktober-

Die Hände auf den Rücken gelegt, seinen
Stoß unter dem linken Arme haltend, schritt
oder glitt er vielmehr neben mir dahin, seine
Augen mit falkenscharfer nach allen Seiten
richtend und meist nur das betrachtend, was in
seiner nächsten Nähe vorging, obgleich er auch
manchmal, namentlich, wenn er stillstand, den
Blick in die Ferne richtete und die daselbst
sich bewegenden Kranten mit raschem Auge
musterte.
Die Ruhe, mit der dies geschah, war mir
fast unbegreiflich; denn mich trieb es fast
stärklich zur Eile, um nur an das Ziel zu ge-
langen, auf welches ich mit allen Sinnen ge-
spannt war.
Wie es das Hausgezez allen in der Charitee
befindlichen Kranten vorschreibt, mußte jeder
einzelne, der nicht bettlägerig war, und auf
dieser Station war es fast kein Einziger, bei
dem jedesmaligen Eintritt des Stationsarztes
sich an sein Bett begeben, damit man nicht nur
sehen konnte, wohin er gehörte, sondern zugleich
auch seinen Namen zu lesen vermochte, der mit
klaffiger Kreide auf eine schwarze, an einem
Posten über seinem Bette hängende Tafel ge-
schrieben war und den Tag seiner Aufnahme an-
gab. Diese Bewegung der bei unserm zu so un-
gewöhnlicher Zeit stattfindenden Eintritt auf-
und abspazierenden hier und da plaudernden
oder mit irgend einem unschuldigen Spiel be-
schäftigten Kranten nach ihren Bagerstellen hin
sand auch diesmal statt, und so blieben wir an
der Thür stehen und warteten geduldig so lange,
bis jeder an die ihm zugewiesene Stelle ge-
treten war.

Wende des vorigen Jahres wurde er abgelehrt, als
er auf dem Westbamer Bahnhof einem Kriegl zweiter
Klasse entstieg, obgleich er nur im Besitze einer
Monatstare britischer Klasse war. Als der Stations-
assistent ihn darauf hinwies, daß er ein Zuschlag-
billet hätte lösen müssen, holte der Angeklagte vier
solcher Billets hervor, die aber von dem Beamten
sogleich als ungültig erkannt und deshalb von ihm
beschlagnahmt wurden. Nun versuchte der Ange-
klagte durch Drohungen wieder in den Besitz der
Karten zu gelangen, und als der Beamte handhaft
blieb, machte der Angeklagte Verletzungsvorwürfe.
Der Gerichtshof war der Ansicht, daß dem Ange-
klagten diesmal ein empfindlicher Denkzettel gebühre,
es wurde auf eine Gefängnisstrafe von acht Monat
erkannt.

Breslau. In dem Nordprozess gegen den
Schuhmacher Franz Herrmann wurde das Urteil
gefallt. Der Angeklagte wurde wegen Totschlags
zu 15 Jahr Zuchthaus und 10 Jahr Ehrverlust verur-
teilt. (Herrmann hatte vor 14 Jahren seine Frau
erschlagen und deren Leiche im Keller vergraben.)

Wien. Vom hiesigen Polizeigericht wurde eine
Frau zu 14 tägigem Arrest verurteilt, weil sie trotz
des polizeilichen Verbotes mit einem Hut im Theater
erschien.

Mar Schneckenburger.

Der 50. Todestag des Dichters der „Wacht
am Rhein“, Mar Schneckenburger fiel auf den
8. Mai d. Bei dieser Gelegenheit mag daran
erinnert werden, daß der Dichter die volkstüm-
liche Komposition seines deutschen Helbensangs
nie kennen gelernt hat, denn erst elf Jahre nach
Schneckenburgers Tode schuf Karl Wilhelm seine
unsterbliche Liederhymne. Schneckenburger wurde
am 7. Februar 1819 zu Thalheim in Württem-
berg geboren und mußte schon in seinem
14. Lebensjahre die Schule verlassen. Sehr
früh auf sich allein angewiesen, vervollständigte
er Wissen und Bildung durch längeren Auf-
enthalt in der Schweiz und Italien durch Frank-
reich und England. Im Jahre 1840 gab der
damals Einundmännigjährige seine berühmt
gewordene Dichtung heraus; sie erschien bei
Delp in Bern unter folgendem Titel: „Die
Wacht am Rhein, von M. S., für den Männer-
gesang komponiert von J. Mendel, Organist
und Gesangsleiter.“ Im Jahre 1843 wurde
Mar Schneckenburger Mitbegründer eines Drogen-
geschäfts in Bern, wo er am 3. Mai 1849
starb. Unter den Anhängern der deutschen
Partei in der Schweiz hatte der treffliche
poetische Kaufmann zahlreiche Freunde, die
manches seiner Lieder, namentlich auch „Die
Wacht am Rhein“ in der Komposition von
Mendel, in frühlichem Juchzestriebe mit ihm ge-
sungen haben. Dann blieb er lange Zeit ver-
gessen, und von dem Komponisten Mendel und
seiner Liederdichtung weiß heute niemand etwas
zu sagen. Die volkstümliche Komposition von
Karl Wilhelm entstand erst im Jahre 1854,
fünf Jahre nach dem Tode des Dichters, aber
noch länger dauerte es, ehe die jüngere
Generation den Namen des Dichters kennen lernte.
Erstgenannte die „Wacht am Rhein“ irgendwo ge-
druckt, so fanden gewöhnlich, wie in der
Originalausgabe, die Anfangsbuchstaben M. S.
darunter, was von vielen als „Müller, Schul-
meister“ gedeutet wurde. Endlich kam von der
Schweiz her Aufklärung, denn dort lebte noch
mancher, der mit Schneckenburger freundschaft-
lichen Verkehr gehabt, und bald meldete sich
auch die Gattin des Dichters, um mancherlei
Erklärungen für das populäre Gedicht entgegen-
zunehmen, „das — wie sie sagte — ihr Männle
vor dreißig Jahren als Bräutigam ihr zu Füßen
gelegt habe.“

Ein Rezept, um Milliardär zu werden.

Und haben wir's, das Rezept, wie man in
ein paar Jahren ein ungeheures Vermögen zu-
sammenbringt. Einer, der es selbst zu etwas
gebracht hat, der New Yorker 100 Millionen
Dollar-Beitzer Russel Sage, teilt es uns mit
der bei Millionären üblichen Freundlichkeit im
„Royal Magazine“ mit. Russel Sage ist der
reichste „self-made-man“ der Welt; er ist der
Eisenbahnkaiser, denn seine Hand lastet schwer
auf vierzig Eisenbahnen. Ein Vermögen zu
schaffen, ist eine so einfache Sache, daß jeder

zwischen dem Polizeirat und mir gewechselt wor-
den wäre.
Seine ganze Aufmerksamkeit, sein Sinnen
und Trachten war einzig und allein auf die
Besitzer der ihm vor Augen Kommenden und
auf die felsamen Physiognomien gerichtet, die
auch mir heute zum ersten Mal ganz anders
vorliefen als früher, und ich konnte ohne alle
Anstrengung ein mir vollkommen neues physio-
nomisches Studium beginnen, was für mich
sehr lehrreich und für die Folge bei Ausübung
meines ärztlichen Berufes in der Charitee von
großem Werte war, da ich hier rasch lernte,
in den Werten der Menschen zu lesen und das
echte Gold vom schillernden Flitterglanz zu
unterscheiden.
So hatten wir schon drei oder vier Sätze mit
gleicher Aufmerksamkeit nach allen Seiten durch-
wandert, ohne den Mann gefunden zu haben,
den wir suchten. Endlich aber waren wir in
den geräumigen Saal gekommen, der in der
einen Ecke des weitläufigen Gebäudes lag und
in der Mitte, gerade da, wo man in einen
Seitenflügel einbog, einen Winkel bildete; diesen
Winkel mußte man betreten, um in eine neue
Reihe von Sälen zu gelangen.
Dahin, und wahrscheinlich ist es auch jetzt
noch so, wurde die Decke dieses Saales durch
eine starke Säule oder einen Pfeiler gestützt,
und in dem Winkel hinter demselben, gemäch-
lich im Dunkeln, stand ein Bett, so daß man nur
mit einiger Mühe den auf die schwarze Tafel
geschriebenen Namen des Insassen lesen konnte.
So schritten wir, bald stehen bleibend, bald
langsam weitergehend, bis an das Ende des
ersten langen Saales vor, und gerade so, wie
es in diesem gegangen war, ging es auch im
zweiten und dritten, ohne daß ein Wort

Mensch mit einem Witzigen „Gehse“ im Kopf
das Geheimnis des Gelderwerbs im großen
leicht ergründen kann. Es bietet keine andere
Schwierigkeit, als die strenge Beobachtung einer
Anzahl gemeinlicher und leicht fahrläufiger Regeln.“
Es gibt acht Regeln: fünf Haupt- und drei
Nebenregeln. Vor allem muß man ehrlich sein
(Russel Sage hat jetzt das Wort); in zweiter
Reihe kommen Mühsigkeit, Ausdauer und Pünkt-
lichkeit; endlich muß man seine Geschäfte und
sein Haus nach einer strengen Methode leiten
und auch nicht einen Finger breit davon ab-
weichen. Es gibt noch andere Regeln, die mit
der Karriere, die man einschlagen hat, in Ver-
bindung stehen, aber die fünf angeführten
Regeln gelten für alle Karrieren. Nun kommen
die drei Nebenregeln: Erstens, man darf seine
Natur oder sein Talent keineswegs zwingen
wollen, das heißt man soll sich nur Unter-
nehmungen widmen, die einem in jeder Hin-
sicht zuliegen. Zweitens, man muß richtig
und kaltsinnig denken lernen. Drittens, man
darf sich vor keinem Hindernis fürchten. Russel
Sage debatierte im Leben als Kommiss in einem
vorläufigen Krameralben. Er besah nicht
einen Heller; er heiratete ein armes Mädchen
und geerbt hat er auch nichts. Er muß aber
doch noch andere Geheimnisse haben als die,
welche er jetzt preisgibt, denn es gibt zahllose
Ladenjünglinge, die „instinktmäßig“ die acht
berühmten Regeln befolgen und wohl noch
einiges darüber; aber es trotzdem nicht einmal
zu einer „lumpigen“ halben Million bringen.
Russel Sage erwidert darauf, daß sie wahr-
scheinlich zu viel Bildung besitzen. Er behauptet
nämlich, — und man muß angeführt seiner
persönlichen Erfahrung glauben — daß die
Bildung jedem, der Geld machen will, schädlich
und hinderlich ist. Eine Menge Dinge lernen,
die auch nicht einen Dollar einbringen, das
heißt doch, seine Jugend verträdeln und Ge-
dächtnis und Verstand unnötig beladen, — es
sei denn, daß man Arzt, Professor, Advokat,
Richter, Schriftsteller, Gelehrter, Künstler oder
etwas Ähnliches zu werden wünscht. Der erste
Mann muß diesen Professionen gegenüber, die
man als notwendiges Übel bezeichnen kann, nach-
sichtig sein, aber nichts weiter; er soll genau wissen,
daß man, um sich in eine „prominente“ Persönlichkeit
zu verwandeln und ein großer „Geldmacher“ zu
werden, die ganze Bildung über Bord werfen
muss und kein anderes Buch öffnen darf als das
Hauptbuch und allenfalls noch die Klippe. Nun
noch ein Wort über die Eheheirat. Russel
Sage gibt ja zu, daß man, wenn man diese
erste der acht Regeln nicht befolgt, in noch kür-
zerer Zeit Milliardär werden kann. Aber man
ist dann nicht ganz glücklich, und es soll vor-
kommen, daß sich auch der Staatsanwalt hinein-
mischte. Ein ehelicher Milliardär aber leidet nie
an Verdammungsstrafen und kann ruhig schlafen,
ohne von einem Kriminalbeamten geweckt zu
werden.

Für Leute, die sich für Herrn Russel Sage,
der plötzlich unter die Schriftsteller gegangen ist,
näher interessieren, sei noch hinzugefügt, daß
dieser brave Mann, der so weise geurteilt hat,
in den Ver. Staaten als Geizhals gerüchert
berühmt ist. Daß er aber nicht das Leben
gibt, mag noch hingehen, denn dieser Grund-
satz gehört wahrscheinlich zu seinen acht Lebens-
regeln, aber er ist ein solcher Fälscher, daß er in-
mitten seiner hundert Millionen hungrig und friert
wie der ärmste Tagelöhner. Dafür hat er
aber das stolze Bewußtsein, ein „Prominenter“
zu sein.

Gutes Allerlei.

Ein Pantomimoelectricogalvanocoro-
graphoplastica — mit diesem schönen Wort ist
eine Art Pantomime gemeint — hat man kürz-
lich in Orier, einer kleinen Stadt Sardiniens,
aufgeführt. Professor Bonivento hat sie inszeniert,
und die Musik dazu ist von Dr. Capellini kom-
poniert worden. Wer den wunderbaren Titel
erfunden hat, ist leider nicht bekannt. Der Name
dieses Mannes gehörte der Nachwelt überliefert.
Unter Freundinnen. „Liebe Helene, denke
dir nur, heute hab' ich mich verlobt. . . . Wießt
du mir vergeben können. . . .“

„Sehen Sie, das ist ein alter Bekannter von
mir, dem ich sozusagen etwas abzubitten habe,
oder eigentlich nicht ich, sondern diejenige, die
ihn eines Tages in meine Hände geleitet
haben. Der arme Kerl wurde nämlich vor
etwa zwei Jahren gefänglich eingezogen, weil
der Verdacht auf ihn gefallen war, dass er bei
einem nicht unbedeutenden Diebstahl beteiligt
sei. Er sah vierzehn Tage lang in Unter-
suchungshaft, und da stellte sich heraus, dass er
vollständig unschuldig war. Nun ja, das kommt
ja bisweilen vor, und das von der Humanität
gebotene Gesez, das dem unschuldig Eingeg-
sperrten die ererbte Haft vergütet werde, ist
leider noch nicht gegeben. Da suche ich ihm
für meine Person wieder gut zu machen, was
andere an ihm verschuldet haben, und wenn ich
ihm seitdem begegne, pflege ich ihm eine Kleinig-
keit zu schenken; er ist dankbar dafür, wie
Sie gesehen haben. Es freut mich also
doppelt, dass er eine leidliche Anstellung ge-
funden, die ihm wieder ein anständiges Aus-
kommen gewährt. Auch ist er ein ehrlicher
Kerl geblieben, seine ungerecht Haft hat
ihn nicht verbittert, und er trägt uns die
erklärte Unbill nicht nach. Das muss man an-
erkennen, und ich thue es gern. Doch genug
von ihm. Jetzt lassen Sie uns ohne Aufenthalt
unser Ziel verfolgen.“
So schloß ich denn die Thür zum ersten
Krankensaal auf, und wir traten in denselben
ein; schon nach einigen Minuten folgte uns der
Wärter Krause, setzte seinen gefüllten Wasser-
trag beiseite und schritt, jeden Augenblick zu
unserem Dienste bereit, ruhig hinter uns her.

Zur Frühjahrssaison
empfehlte
elegante
Damen- u. Kinderhüte
nach Pariser Modellen gearbeitet und in sehr großer
Auswahl zu wirklich billigen Preisen
Otilie Zinke,
Modistin, Aue, Schnebergerstr.,
im Hause des Herrn Gärtnereibesitzer Biemann.
Bei Entnahme neuer Hüte werden getra-
gene Hüte umsonst modernisiert.

Mohr'sche Margarine
wie Naturbutter im Geschmack empfiehlt zu 50, 60 und 70 Pfg
per Pfund. Schmelz-Margarine, vorzüglich zum Backen zu
70 u. 80 Pfg. per Pfund. Schmalz zu 60 u. 65 Pfg per Pfund.
Marie Schückerl Wwe.
Aue, Marktgrässchen
Wenn 4 Pfund Margarine oder Schmalz entnommen sind
verabreiche nach Wahl einen Wirtschaftsgegenstand gratis.

Einsiedler Böhmisches Bier
auf den Ausstellungen zu Brüssel 1896, Baden-Baden 1896, Berlin
1896 mit der goldenen Medaille preisgekrönt, offeriert als vollkom-
menen Ersatz für echtes Böhmisches Bier.
Einsiedler b. Chemnitz. **Einsiedler Brauhaus**
E. Schwalbe.

Wohlthätigkeits-Geldlotterie
des Ost-Loth. Kriegervaterlandesverbandes für seine Witwen- u. Waisensiftung.
Mk. 124000 mit 3279 Gewinngewinnen.
Haupt-
treffer **Mk. 40000, 20000, 10000.**
1/4 Loose à 2 Mk., 1/2 Loose 10 Mk., 1/3 Loose à 1 Mk., 1/6 Loose 10 Mk.
(Berio und Bie 25 Bfg. extra) empfehlen die Generalagenten 4295,
J. Stürmer, Straßburg i. S., Dangelstr. 107, und alle durch
J. Schweickert, Stuttgart, Marktstr. 5, Maklarsämtern
Verkaufsstellen.

Möbel-Ausstattungen
von Mk. 250 bis 3000 usw.
empfiehlt in nur bester Ausführung
Clemens Zöllner
Möbelfabrik und Ausstellung completer Einrichtungen
Chemnitz, Neumarkt 7.
Telephon 906. Gegründet 1874.
Specialität:
Braut-Ausstattungen.
Franko-Versand, evtl. m. eig. Geschirr.
Preisbücher gratis.

Verdauungsschwäche
(atonische) Schwäche des Magens-
und Darmkanals mit ihren gewöhn-
lichen Symptomen, wie: Aufgetrie-
benheit des Magens u. Bauches,
Magendrüsen, selbst nach wenigem
Speisengenuß, Blähungen, häufiges
Aufstoßen, Erbrechen unverdauter
Speisen, Sodbrennen, Wasserbre-
chen, fader, pappiger Geschmack,
schleimig belegte Zunge, Appetit-
losigkeit, Mattigkeit, Verstimmt-
heit nach der Mahlzeit, Stuhlver-
stopfung abwechselnd mit Durchfall
etc. wird beseitigt durch den **Lam-
scheider Stahlbrunnen, Emma-
Seisquelle.** Versandt direct von
der Quelle in stets frischer Füllung.
Kurzliche Gebrauchsanweisung u.
Trinkbecher wird jeder Sendung
beigegeben. Prospekte durch die
Verwaltung der **Emma-Seisquelle,**
Woppard a. Rh. [2]

Darlehen auf Hypothek,
Lebensversicherung, Bot-
schaft, Schul-
sachen, Waaren, Bürgschaft, ferner
Kantionen etc. schnell erfüllt. Man
verlange Prospekte von
Gademann & Co. in München II.

Eduard Bauermeister
Bankgeschäft Zwickau, Leipziger Strasse 11
Einlösungsstelle
v. Coupons zur Kgl. Sächs. Staatsanleihe der Kgl. Sächs. Altersrentenbank.
vermittelt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere
unterhält stets Lager guter Anlagewerthe, besorgt den An-
und Verkauf von Kohlen-Aktien und Anleihen, wie aller weiteren
börsengängigen Effecten, discountirt Wechsel billigst, bringt bei
Domleihen nur mässige Provision in Ansatz, besorgt neue Coupons-
bogen, übernimmt Werthpapiere zur Aufbewahrung u. Ver-
waltung unter Kontrolle der Ausloosung, beleihet börsengängig ge-
werthe, eröffnet laufende Rechnung, desgleichen auch provis-
ionloses Checkkonto, verzinst baare Einlagen günstigst, vermittelt
Auszahlung im In- und Auslande, löst alle fälligen hiesigen
sowie auswärtigen Coupons und Dividendenscheine ein.

Teile Ihnen mit, daß meine beiden Söhne, wovon der eine an doppeltem,
der andere an einfachem Leistenbruch litt und welche Sie im Jahre 1891 und 1892
drücklich behandelt haben, sehr gut geheilt sind. Die Brüder sind, trotzdem 4-5 Jahre
verstrichen sind, nicht wieder zum Vorschein gekommen, ein Zeichen, daß die Heilung
von Dauer ist. Gedendalheim, Post Ommersheim, Wstg, den 20. November 1896,
Andreas Koch, Schmied. Die Echtheit vorstehender Unterschrift beglaubigt, Gedendalheim
den 20. November 1896, das Bürgermeistereiamt: Ecol. Adresse: Privat-
poliklinik Kirchstr. 405, Olarus (Schweiz.) [1]

Redaktion, Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Auerthalzeitung“ (Ernst Junke), Aue im Erzgeb.

Keine Bleiche mehr nöthig
ist bei Anwendung von Dr. Thompson's Seifenpul-
ver. Durch dasselbe wird blendend weiße Wäsche erzielt,
ohne daß solche auch nur im mindesten Schwamm-
angegriffen wird. Nur echt mit Schutzmarke
Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin in Düsseldorf.

Zu vermieten
pr. 1. Oktober zwei helle Säle
32 mtr. Länge 12 mtr. Breite
51 " " 12 " "
mit Kraft, elektrischer Beleuchtung, Dampfheizung.
Annaberg i. S.
Emil Schmiedel.

Dr. Thompson's Seifenpulver
spart Zeit und Geld!
Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.
Allein echt
mit Namen Dr. Thompson u. Schutzmarke Schwan.
Vorsicht vor Nachahmungen!
haben in allen besseren Colonial-, Droguen- u. Seifenhandlungen.
Alleiniger Fabrikant: ERNST SIEGLIN in Düsseldorf.

Sparlos verschwunden
sind Rheumatismus und Asthma bei meinem Vater, welcher viele
Jahre daran litt, durch ein vorzügliches Mittel (kein Geheimmittel),
und lasse ich den leidenden Mitmenschen Ausruf gegen 10 Pf.
Briefmarken gern zutommen.
Brunndöbra in Sachsen. **Otto Mehlhorn.**

Tüchtige Metzgerhilfen
für die
Bahnstrecke Aue-Blauenthal gesucht.
Werbung bei H. Simsen, verpfl. Geometer, Annaberg
im Erzgeb. oder Bahnhof Badau.

Weltbekannt Beglückt und beneidet
ist das Verschwinden werden Alle, die eine zarte, weisse Haut,
rosigen, jugendlichen Teint und ein
Gesicht ohne Sommersprossen und
Hautunreinigkeiten haben, daher ge-
brauche man nur:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
S. Bergmann u. Co., Radebeul-Dresden,
St. 50 Pf. bei: **Apoth. Kuntze in**
Aue.

Echt Harzer Bierkäse
schön, goldgelb und picant im
Geschmack, offerirt 100 Stück 2,50
Mark, bei 200 Stück 100 Stück
2,40 Mark.
Marie Schückerl Wwe.,
Aue, Marktgrässchen.

Der Erwerb.
Jeder, der Geld verdienen will,
verlange sofort Gratis-Zusen-
dung dieser Brochure. Kosten-
loser Nachweis lohnender Er-
werbszweige für alle Kreise.
Verlag „Der Erwerb“,
Dresden-Neustadt.

Lungenleiden
wenn nicht zu weit vorge-
schritten, ist
heilbar
nach meiner seit Jahren bewährten Me-
thode.
Krankzeichen von beginnendem
Lungenleiden sind: Husten mit Aus-
wurf, Bluthusten, leichte Schmerzen auf
der Brust oder Stechen zwischen den
Schulterblättern, Kurzatmigkeit, auffal-
lende Abmagerung mit Appetitlosigkeit
und Mattigkeit, Neigung zu Nachschweiß.
Bei Kindern: chronische Tränen-
flüssen nebst chronischen Augen- und
Ohrenentzündungen.
Dr. med. Hofbrüchel,
Spezialarzt für Lungenleiden,
München, Bayerstrasse 35.
Nach Auswärts brieflich
bei genauer Angabe der Krankheits-
erscheinungen.

Couverts
mit Kopfdruck
liefert
billigst und sofort
Buchdruckerei der
„Auerthal-Zeitung.“

Zum Färben
grauer od. rother Haare attest.
gifffrei Auhn's Augextrakt zu 150
u. 3.—) Auhn's Augöl (50u. 100)
Auhn's Aug-Pomade Rutin 1.—
Echt J. Auhn, Kronenparf., Nürn-
berg. Hier: **A. Meßner.**

Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten „20“
in den schönsten und neuesten
Mustern. Man verlange kostenfrei.
Musterbuch No. 508.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

**Visiten-
karten**
von den einfachsten bis
zu den elegantesten,
mit Blumen u. Gold-
schnitt,
Seidenkarten etc.
empfehlte billigst die
Buchdruckerei
der Auerthal-Zeitung.

**Stellmayer-
Holz.**
Sehr schöne dachene Stämmchen zu
Deckeln und Langsäumen, sowie
echene, eichene und dachene Pfosten
und Klüpper geben billig ab
E. Mehlhorn u. Sohn
Stein b. Hartenstein.

Gerise mit Advokat
Matthias Rein, Advokat

Ein Kellerlehrling
kann unter günstigen Bedingungen
in die Lehre treten.
Hotel de Saxe
Johanngeorgenstadt.

Familiennachrichten.
Gewonnen: 1 Tochter Herrn Reichsamt
Rade in Schneeberg.
Gewonnen: Herr Karl Hermann Bier
in Reichenfeld, 74 J. Herr Christian Gottlieb
Wilmann in Oberplanitzsch, Frau Johanne
Karoline v. Voßler in Schneeberg, Fr-
Pauline Heilshof in Schneeberg.